



Yuval Lapidé

Die schönsten Psalmen neu entdeckt

Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk 2020

192 S., 19,95 €

ISBN 978-3-460-32200-4

Bernhard Klinger (2023)

Im Midrasch Tehillim zu Ps 1,1 heißt es: „*Mose gab Israel die fünf Bücher der Tora, und David gab Israel die fünf Bücher der Psalmen.*“ Damit sind in kurzen und knappen Worten und sehr eindringlich zwei Dinge gesagt, nämlich dass die jüdische Tradition dem Psalter mit seinen insgesamt 150 Gebeten, Liedern und Gedichten einen sehr hohen Stellenwert beimisst und ihn der Gestalt des Königs David als Autor zuschreibt. Deshalb formuliert Yuval Lapidé, der Herausgeber des sehr lesenswerten Bandes: „Das Charakteristikum der uns tradierten 150 Lobgesänge besteht darin, dass ihr Autor aus handfesten, existenziellen Konflikten, Konfrontationen und Kämpfen, aber auch aus beglückenden Siegese Erfahrungen, die unvermeidliche theologische Quintessenz zu ziehen und zu erzählen vermag. ... Jeder Psalm lebt von der Originalität und Spontaneität des Augenblicks, in welchem der königliche Verfasser sich anschickte, ihn zu formulieren und der Öffentlichkeit mündlich mitzuteilen.“ [14]

Dadurch stellt Yuval Lapidé im ersten Kapitel [13-19] eines ganz unmissverständlich klar: Er liest, versteht, meditiert und betet die Psalmen in seiner eigenen Tradition – nämlich so, als ob auch David selbst sie so geschrieben, verstanden, meditiert und gebetet habe. Die Lese- und Auslegungsperspektive wird dezidiert auf David hin ausgerichtet und verbunden mit einer Kontextualisierung im Kanon der jüdischen Bibel. Ja, der Autor lässt auf die einleitenden Gedanken sogar noch einen „Brief an König David“ [21-23] folgen, in dem er David als Identifikationsfigur beschreibt: „Ich habe mich im Rahmen meiner Auslegungen deiner Lobeslieder intensiv mit deinen

spirituellen Herausforderungen, Krisen, Ängsten und Siegen identifiziert. ... So wurde die Beschäftigung mit deinem großen Werk zu meiner Reifungs- und Wachstumserfahrung.“ [22] Wer so über das Psalmen-Beten schreibt, ist tatsächlich eingetaucht in diesen seit Jahrtausenden nicht abgerissenen Gebets-Strom und drückt aus, dass er sich die Lebenshaltung und Spiritualität, die Ps 1 prägt, persönlich zu eigen gemacht hat.

In eben dieser Linie stellt Yuval Lapidé insgesamt 21 Psalmen vor, meditiert sie und legt sie aus. Es sind die Psalmen 1; 3; 4; 8; 19; 22; 23; 27; 34; 62; 64; 104; 113; 117; 118; 121; 126; 127; 138; 139 und 145. Dabei sind 13 dieser Psalmen der Überschrift nach tatsächlich Davidpsalmen, ein Psalm trägt Salomo in der Überschrift und sieben tragen keine Überschrift.

Konsequent verwendet Lapidé die Begriffe „König David“, „Psalmist“, „Dichter“, „Autor“ und „Verfasser“ in identischer Art und Weise, so dass das lyrische Ich stets als König David zu verstehen ist. Dabei wäre es interessant, wie der Autor mit den Korach-Psalmen, den Asaf-Psalmen, dem Mose-Psalm umgeht; ein Beispiel in diese Richtung ist die Auslegung von Psalm 127, einem „Psalm Salomos“. Zu diesem schreibt Yuval Lapidé: „Die traditionelle, deutschsprachige Übersetzung der psalmischen Zueignung »von Salomo« entspricht streng genommen nicht dem hebräischen Urlaut, in welchem *dem Salomo* tradiert wird.“ [159] Diese Korrektur versteht er als „ein verständlicheres Fundament“ [159] und sieht in Ps 127 das Lied des alternden Königs David, der seinem Sohn und designierten Thronnachfolger Empfehlungen gibt.

Ähnlich inspirierend sind Lapidés Gedanken zu Psalm 117, die hier beispielhaft hervorgehoben seien. Der Autor zeigt, wie die Erwähnung Israels im Horizont der Völker aller Welt verstanden werden kann: „Das Handeln Gottes an Israel will alle Völker dazu antreiben, ihrerseits zu erkennen, dass Seine göttlichen Wunder an Israel eine Voraussetzung, eine Vorstufe zu Seinem Heilshandeln an allen Völkern bilden. Theologisch komprimiert lässt sich das so ausdrücken: Die Partikularität – Einzigartigkeit – Israels dient der Universalität – Allumfassung – der Menschheit. Gottes biblisch zugesicherte Treue zu Seinem am Berge Sinai durch den epochalen Bundesschluss erwählten Volk Israel hat heilsgeschichtliche Konsequenzen für alle Kinder Gottes. Entsprechend Gottes geheimnisvollem, überirdischem Heilsplan wird zuerst Sein geliebtes jüdisches Volk von Verpflichtung und Unterdrückung durch die Vielzahl der Völkerwelt befreit werden.“ [129]

Das von Yuval Lapidé herausgegebene Buch lädt ein, vertraute Gebetstexte, was die von ihm ausgewählten Psalmen zweifelsohne sind, durch die spezifisch jüdische Lesetradition neu zu entdecken. Man kann sich nicht mit Psalmen beschäftigen, ohne auch auf König David zu blicken. Das macht Yuval Lapidés Publikation so reizvoll,

lesens- und nachdenkenswert, weil sie die spirituelle Bedeutung des Psalters unterstreicht und den Horizont des Betens weitet.

Zitierweise: Bernhard Klinger. Rezension zu: *Yuval Lapidé. Die schönsten Psalmen neu entdeckt. Stuttgart 2020*
in: bbs 3.2023
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2023/Lapide_Psalmen.pdf